

SAMMLUNG

VON

HANDELSBERICHTEN SCHWEIZ. KONSULATE

ÜBER DAS

JAHR 1900



SEPARATABDRUCK AUS DEM SCHWEIZ. HANDELSAMTSBLATT

JAHRGANG 1901



RECUEIL

DE

RAPPORTS COMMERCIAUX DE CONSULATS SUISSES

SUR

L'ANNÉE 1900



TIRAGE A PART DE LA FEUILLE OFFICIELLE SUISSE DU COMMERCE

ANNÉE 1901



BERN

BUCHDRUCKEREI JENT & Co.

1902

Dodis



S A M M L U N G

K O V

Inhaltsverzeichnis * Table des matières

Bericht des Konsulats in — Rapport du consulat à

	Seite		Pages
Antwerpen	155	Anvers	155
Bordeaux	64	Bordeaux	64
Bremen	91	Brême	91
Budapest	87. 143	Bucharest	68
Bukarest	68	Buda-Pesth	87. 143
Christiania	19	Christiania	19
Galatz	25	Galatz	25
Guatemala	1	Guatemala	1
Lissabon	139	Lisbonne	139
Livorno	81	Livourne	81
Madrid	55	Madrid	55
Manila	61	Manille	61
Patras	49	Patras	49
Philadelphia	145	Philadelphie	145
Portland (Oregon)	5	Portland (Orégon)	5
San Francisco	33	San Francisco	33
Warschau	9	Varsovie	9
Yokohama	7. 35. 43. 94. 123. 134	Yokohama	7. 35. 43. 94. 128. 134

TIRAGE A PART DE LA FEUILLE OFFICIELLE SUISSE DU COMMERCE

ANNÉE 1901

IX.

Yokohama.

Bericht des Generalkonsuls, Herrn Dr. jur. Paul Ritter,

über

Japans Seidenhandel.

23. April 1901.

Rohseide. Wie die Verhältnisse in Ostasien liegen, darf man keine günstigen Handelsrapporte erwarten. In Zeiten politischer Unruhe leidet in erster Linie der Handel.

Die Exportstatistik weist eine bedeutende Abnahme sowohl bezüglich der Quantität, als auch im Werte auf. In beiden Fällen sind, wie es die nachstehende Tabelle beweist, die Zahlen weit hinter denjenigen der Vorjahre zurückgeblieben. Seit dem abnormalen Jahre 1896 ist die Quantität der ausgeführten Rohseide niemals mehr so klein gewesen.

Gründe des diesjährigen schlechten Seidengeschäftes sind wohl gewesen, die allzuhoch getriebenen Preise des Herbstes 1899 und das Ausbleiben der von der Pariser Ausstellung erwarteten grossen Nachfrage. Ueberdies vernachlässigte Amerika das Geschäft wegen seiner Präsidentenwahl und schliesslich machten die Kriege die Leute zurückhaltend und zerrütteten den ganzen Handel im fernen Osten.

Jahr	Amerika Piculs	Europa Piculs	TOTAL Piculs	Gesamtwert Yen	Durchschnitts- wert per Picul
1900	24,878	18,982	43,860	44,627,190	1,018
1899	36,893	20,754	57,647	62,617,720	1,086
1898	28,717	18,641	47,358	42,047,400	888
1897	38,972	29,696	68,668	56,173,700	818
1896	21,569	15,872	37,441	28,776,300	769

Den Hauptrückgang zeigt die Verschiffung nach Amerika (12,015 Ballen), während die Ausfuhr nach Europa nicht in gleichem Masse zurückgegangen ist. 1896, sowohl als 1900, waren Jahre der amerikanischen Präsidentenwahl, und es scheint fast, sagt der Bericht der hiesigen Handelskammer, als ob in solchen Zeiten in den Ver. Staaten die politischen Interessen über die Handelsinteressen gestellt werden. Für die Rohseide scheint dies wirklich der Fall zu sein.

Die Ernte von 1900 ist in Qualität und Quantität der des Vorjahres ebenbürtig. Angereizt durch die im Vorjahre erzielten überaus hohen Preise, thaten die Züchter ihr Möglichstes, um grosse Resultate für 1900 zu erhalten. Sie wurden darin durch schönstes Frühlingswetter begünstigt,

das Futter für die Würmer war gut und im Ueberflusse vorhanden, und die Seide gilt als in jeder Beziehung vorzüglich.

Trotz alledem ist das Geschäft für alle Beteiligten, Produzent, Händler, Exporteur, und wie es scheint auch für den Käufer oder Spekulanten, wenig ertragreich und unerfreulich gewesen. Alles klagt bitterlich über die «schlechten Zeiten».

Dies ist für Japan, gerade in den jetzigen Zeiten des grossen Geldmangels und des Darniederliegens aller Industrien, doppelt zu bedauern, denn der Seidenhandel ist für dieses Land ein Hauptfaktor, dem es Wohlstand und Fortschritt verdankt.

Werfen wir einen kurzen Rückblick auf das Berichtsjahr:

1900 begann mit hohen Preisen: Yen 1300 per Picul für Nr. 1 Shiushu Filature von 13.15 deniers. Die Nachfrage war gering und die Preise fielen bis Ende März um 200 Yen. Weitere 200 Yen fielen bis Ende Mai ab, und «Kaimeisha» galt, als die neuen Zufuhren anfangs Juni begannen, Yen 880. Die Händler machten verzweifelte Versuche, für die neuen Filaturen bessere Preise zu erzielen, und in erster Hälfte Juli wurden in guter Kaimeisha Geschäfte zu 990 Yen abgeschlossen. Doch es vermochten die Preise sich nicht zu halten; sie fielen bis Ende Juli um 10 % und bis Mitte August um weitere 5 %. Damit waren sie auf Yen 850 angelangt. Die Baisse dauerte fort bis Ende September. Es konnten gute Shiushu Filatures zu Yen 760 per Picul gekauft werden. Dies bedeutete seit Anfang Januar einen Preissturz von Yen 540 oder von 40 %.

Hier setzte eine spekulative Hausse ein, welche den Markt höchlichst in Aufregung brachte. Optimisten sahen mit Sicherheit schon die hohen Preise des vorjährigen Herbstes wiederkommen (Nov. 1899: Yen 1400). Es war eine Enttäuschung. Mehr als 900 Yen wurde nicht erreicht und von diesem Punkte an trat ein abermaliger Rückschlag ein. Das Jahr schloss am 31. Dezember mit Yen 820, einem Stock von 20000 Ballen und steter Zufuhr.

Die Aussichten für die nächste Zukunft sind nicht rosig. Wir in Japan spüren zu allererst die Folgen der andauernden Unruhen in der Nachbarschaft, in China und auf den Philippinen.

Durch den Krieg in Südafrika und durch den Tod der Königin von England ist Trauer über Millionen von Menschen gekommen. Man lebt in Europa zurückgezogener, unterdrückt grosse Feste, kleidet sich einfacher, und sobald man anfängt, den Luxus einzuschränken, so ist natürlich der Artikel Seide der erste, welcher darunter zu leiden hat.

Da die Einrichtungen im «Yokohama Silk Conditioning house» sich als nicht mehr genügend gross erweisen, da oft Transaktionen nicht abgeschlossen werden können, weil die Möglichkeit, die Ware sofort zu inspizieren, nicht vorhanden ist, so haben die Behörden beschlossen, das Unternehmen derart zu vergrössern, dass, statt wie bisher 200 Ballen, künftig deren 500 täglich inspiziert werden können. Dieser Beschluss bedingt eine Vergrösserung des Hauses, Neuanschaffung von Maschinen, Mehranstellung von 9 Inspektorassistenten und 2—3 Commis. Die Ausgaben für das nächste Jahr sind daher statt wie bisher mit 28,000 Yen mit ca. 77,000 Yen vorgesehen.

Als Gegenstück hiezu ist die im Jahre 1896 in Kobe errichtete Seidenkondition eingegangen, da ihr von der Regierung die bisherige Subvention entzogen worden ist. Die Kober japanische Handelskammer wehrte sich sehr dagegen, aber da Yokohama eben doch der Seidenmarkt ist und bleibt, so war der Einspruch vergebens. Die Thätigkeit der Kober Kondition verglichen mit derjenigen Yokohamas war minim (Kobe 1900: 580 Muster, Yokohama 9000).

Ein gewisses Aufsehen erregte ein in den Zeitungen veröffentlichter Aufruf des japanischen Professors Sasaki der Agrikulturabteilung der Universität Tokio. Derselbe macht seine Landsleute darauf aufmerksam, dass ihnen in absehbarer Zeit ein mächtiger Konkurrent in der amerikanischen Seidenindustrie entstehen werde. Es habe ihm, sagt Sasaki, vor etwa 10 Jahren der damalige Direktor des entomologischen Bureaus zu Washington erklärt, dass angesichts der hohen Löhne die Ausübung der Seidenzucht in Amerika niemals nutzbringend sein könne. Nun sei er, Sasaki, aber vor kurzem eines andern belehrt worden.

Es habe, so gehe aus den neuesten amerikanischen Fachschriften hervor, die Regierung nach fortgesetzten Versuchen festgestellt, dass Seidenkultur in ihren südlichen Staaten ein vorzügliches Feld finden müsse. Nicht nur sei das Klima für Aufzucht der Würmer und der Maulbeerbäume ganz besonders geeignet, es sei dort auch durch die Neger die billige Arbeitskraft zu haben.

Die amerikanische Regierung soll beabsichtigen, nicht weniger als 10 Mill. Dollars Gold jährlich dafür auszuwerfen, um die Südstaaten in 10 Jahren zum grossen Seidenzentrum der Welt zu gestalten.

Sollte das Projekt sich realisieren, fährt Sasaki fort, so wird der japanischen Industrie damit der Todesstoss versetzt. Verkauft doch Japan jährlich für über 50 Millionen Yen seiner Produkte an Amerika und das ganze fernere Weiterblühen unserer Seidenindustrie ruht auf diesem unserm besten Abnehmer. Er warnt davor, die Angelegenheit leicht zu nehmen, und sporn an, man möge sich bestreben, alles aufzubieten, damit im Falle, dass Amerikas Unternehmung ausgeführt werde, Japan stetsfort dennoch billiger zu liefern verstehe.

Wie dem auch sei, so ist der Rat jedenfalls gut gemeint und die Sache wohl wert, von den interessierten Kreisen im Auge behalten zu werden. Vermag aber Amerika wirklich eine Seidenindustrie zu gründen, so wird ein Kampf wohl schwer werden. Es werden alsdann die Amerikaner durch prohibitiven Zoll eine Mauer zwischen sich und Japan aufzurichten verstehen.

Seidenabfälle. Das Berichtsjahr zeichnete sich durch stark wechselnde Preise aus. Im Januar wurde bezahlt Yen 175—185 für beste Kikai Noshi, 130—140 für beste Djoshio Noshi, 160—170 für beste Kikai Kibizzo. Bis zum Juni fielen die Preise um ca. 30 %.

Die neue Saison fieng ziemlich spät, im August an. Man bezahlte Yen 135—140 für beste Kikai Noshi, Yen 70—80 für beste Djoshio Noshi. Alsdann sprangen die Preise bis Yen 160—175, resp. Yen 100—107 1/2, fielen hierauf abermals und sind am Schlusse des Jahres genau wieder die gleichen gewesen wie im August.

Abfalleseide wurde exportiert in 1900 wie folgt: nach Marseille 21,327 Piculs, nach Genua 5,350 Piculs, nach Triest 2,244 Piculs, nach Mailand 1,892 Piculs, andere Häfen 1,371 Piculs, total 32,184 Piculs gegen 33,102 im Jahre 1899 und 32,613 Piculs im Jahre 1898.

Von erstgenannter Zahl waren in Qualität: Kibizzo mit 18,950 Piculs (1899: 19,533), Noshito mit 12,220 Piculs (1899: 13,170), diverse mit 1,371 Piculs (1899: 399), total 32,184 Piculs. Direkt nach der Schweiz verschifft wurde Abfalleseide 1899: 69,404 Kin im Werte von 44,532 Yen, 1900: 68,977 Kin im Werte von 61,606 Yen. Ein Kin = 600 Gramm.

Seidenstückgüter. Auch in dieser Branche hat das Berichtsjahr kein gutes Andenken hinterlassen. Weber, Händler und Verschiefer, alle litten unter dem Rückschlage, der auf das vorzügliche Jahr 1899 gefolgt ist. Es

war kein ruhiger Handel. Die grossen Schwankungen in den Preisen der Rohseide und die überladenen fremden Märkte wirkten ungünstig. Trotz einiger spekulativer Anläufe, welche verschiedentlich Thätigkeit ins Geschäft brachten, sah man während des ganzen Jahres langsam fallende Preise.

Das Berichtsjahr schliesst mit um 30 % niedrigeren Preisen als vor 12 Monaten.

Betrachten wir kurz die einzelnen Monate. Das Geschäft hatte Mitte Januar mit Nachfrage aus New-York begonnen. Die Preise hielten sich, da auch für Europa kleine Käufe gemacht wurden. Februar war schlecht, die Preise fiengen an zu weichen, denn Nachfrage war lediglich aus Birma und aus Indien. Im März, konform der Besserung der Rohseidenpreise, besserten sich auch diejenigen der Stückgüter. Europäische Käufe setzten ein. Der April, mit ungünstigen Berichten von den heimischen Märkten, war schlecht, immer aber hofften die Händler noch auf kommende, plötzliche grosse Nachfrage der Pariser Ausstellung wegen. Im Mai liessen selbst die Optimisten diese Hoffnung fallen. Die Ereignisse in China und in Südafrika trugen zur Verschlechterung der Lage das ihre bei, New-York-Käufer blieben des beunruhigenden Rohseidengeschäftes wegen fern und lediglich für die asiatischen Märkte wurden geringe Käufe gemacht. In den nächsten Monaten fluktuirten die Preise entsprechend denjenigen des Rohmaterials und waren infolge dessen im Juli hoch. Fremde Käufe blieben schwach, hingegen hob sich die Nachfrage aus Birma sehr stark — besonders für Güter geringer Qualität — und befreite die Händler vor grossen Stocks dieser Waren, welche seit dem Beginn der Saison auf ihnen gelastet hatten.

Der August war gut, die Preise besserten sich und Mitte Monats war das Geschäft allgemein fest und spekulationsfrei. Es begann nun auch Nachfrage nach den in den vorangegangenen 9 Monaten ganz vernachlässigten Twills Goods und verschiedene Kontrakte wurden abgeschlossen, allerdings, im Vergleich zu den Preisen, welche am Anfang der Saison gefordert worden waren, zu sehr billigen Raten.

Mittlerweile stockte das Rohseidengeschäft gänzlich. Amerika war durch die Präsidentenwahl, Europa durch die verschiedenen Kriege betroffen und im September fiengen die Preise abermals an zu fallen.

Der allgemeine Geldmangel, der sich im Lande immer bedenklicher fühlbar machte, liess die Werte noch mehr stürzen, ohne dass sich jedoch Käufer fanden.

Im Oktober hob amerikanische Spekulation die Preise um 5—6 Punkte, November aber war wieder ganz flau.

Als Ende November, trotz Beendigung der Wahlcampagne, Nachfrage aus Amerika sich nicht zeigte und auch die Resultate der Ausstellung ganz enttäuschten, trat allgemeine Depression im Seidenhandel ein. Als nun überdies die bislang stets angehaltene Nachfrage aus Birma plötzlich aufhörte, fielen die Habutai-Preise, entsprechend denen der Rohseide.

Im Dezember wurde ein fruchtloser Versuch unternommen, die Preise noch einmal in die Höhe zu bringen. Das Jahr schloss mit nichts weniger als guten Aussichten.

Ein grosses Feuer, welches im April 1900 im Webereidistrikt Fukui gewütet hat, soll angeblich grosse Quantitäten Habutai zerstört haben. Der Stock am Jahresende war nicht gross, aber für die derzeitige Nachfrage mehr als genügend.

An Stückzahl wurde 25 % mehr exportiert als im Vorjahre.

Speziell für die Schweiz sehr beachtenswert ist, dass, während die Verschiffungen nach Europa und Amerika gegenüber 1899 um 12 % abfallen, der birmanische Markt um 125 % mehr gekauft hat als jemals vorher. Er konsumiert bloss billige Ware. Australien kauft mehr als früher und diverse kleinere Märkte konsumieren jährlich mehr.

Hauptabnehmer für Habutai waren:

	1900		1899	
	Stücke	im Werte von Yen	Stücke	im Werte von Yen
Australien	36,648	479,730	24,787	316,812
Britisch Amerika	24,263	282,817	24,896	819,257
Britisch Indien	128,196	1,599,866	81,638	1,077,522
China	2,359	39,632	5,680	113,597
Aegypten	3,944	67,987	2,428	41,235
Frankreich	180,647	3,608,882	260,619	5,925,106
Deutschland	16,416	265,765	8,366	175,483
Grossbritannien	69,857	1,652,144	78,554	1,771,263
Hongkong (nach Birma)	278,151	5,152,410	113,757	2,278,304
Russland	1,443	84,167	5	197
Schweiz	1,565	32,971	201	5,195
Ver. Staaten Amerikas	219,488	4,183,688	211,863	3,700,097

Totalausfuhr 968,319 Stück im Werte von 17,436,381 Yen gegen 818,346 Stück im Werte von 15,799,013 Yen im Jahre 1899.

Twills. In Europa ist dieses Gewebe, das in 1899 besonders stark exportiert worden ist, sehr in Ungnade gefallen und solange dort noch unverkaufte Vorräte sind, dürfte hier wohl kaum wieder ernstlich Nachfrage nach diesem einst so beliebten Artikel sein.

Kaiki und Fancies. Die Ausfuhr ist gegen 1899 um 40 % abgefallen. Es sind exportiert worden:

1900	60,281 Stück im Werte von Yen	878,313
1899	94,578 „ „ „ „ „	1,451,952

Abnehmer waren:

	1900		1899	
	Stück	im Wert von Yen	Stück	im Wert von Yen
Britisch Amerika	2,204	33,625	5,985	96,561
Britisch Indien	369	4,261	29	219
Korea	11,759	40,749	6,911	20,366
Frankreich	2,281	53,155	672	14,252
Deutschland	4,444	71,319	166	3,829
England	812	18,633	321	5,605
Holland	709	16,306	901	16,926
Hongkong	894	12,732	457	7,474
Schweiz	50	900	—	—
Ver. Staaten Amerikas	36,490	616,238	77,006	1,254,195

Seidene Taschentücher. Hierüber ist nicht viel Neues zu melden. Die Ausfuhr hat sich gegen 1899 gebessert, erreicht aber nicht mehr die Ziffern von 1895 und 1896. Die Mehrabnahme verteilt sich auf alle Abnehmer. Das Jahr schloss mit ziemlich günstigen Aussichten.

Es sind in 1900 exportiert worden: 1,123,656 Dutzend im Wert von 4,318,552 Yen, gegen 999,982 Dutzend im Werte von 3,461,572 Yen in 1899. Beste Käufer sind Amerika (1,200,000 Yen), England (954,500 Yen), Hongkong (766,700 Yen), Frankreich (765,472 Yen) und Deutschland (43,063 Yen).

Die japanische Handelskammer Yokohamas beantragte im Mai 1900 der Regierung die Errichtung einer Modell-Seiden-Textil-Fabrik. Sie führte aus, dass die gewobenen Seidengüter nun allmählig einen wichtigen Platz in der Ausfuhr des Landes einnehmen und dass bei dem

